Praktikumsbericht Musoma, Tansania (15.02.24-15.03.24)

Meine Reise begann am 15.02.2024 am Münchner Flughafen, wo ich mich gemeinsam mit zwei anderen Studierenden auf den Weg nach machte. Nach Tansania einem Zwischenstopp in Cairo und Daressalam landeten wir schließlich in Mwanza, Tansania. Der Flughafen von Mwanza war zweifellos der kleinste, den ich je betreten hatte. Nach einer kurzen Taxifahrt erreichten wir den Busbahnhof von Mwanza, wo wir von einer Vielzahl von Menschen umzingelt wurden. Schnell schnappten wir unsere Rucksäcke aus dem Taxi, luden sie in den Bus und stiegen direkt in den bereits rollenden Bus ein. Während der fünf Stunden Busfahrt etwa durchquerten wir eine atemberaubende Landschaft und kamen schließlich nach einer langen Reise in Musoma an. Dort erwartete uns Judith, bei der wir die nächsten vier Wochen verbringen würden, Busbahnhof mit einem strahlenden Lächeln und einem herzlichen "Karibu" ("Willkommen").

In ihrem Zuhause angekommen, wurden wir mit unserer tansanischen Mahlzeit verwöhnt. Es gab frische Avocado aus dem Garten, Reis, Kartoffeln. Bohnen. Cassava in Kokosnussoße und zum Abschluss frische Mango und Bananen. Das Essen war so lecker, dass wir gar nicht aufhören konnten zu essen. Nach einem kurzen Spaziergang in der Siedlung fielen wir müde in unsere gemütlichen Betten.



(typisches Mittagessen in unserer Unterkunft)

In den ersten Tagen erkundeten wir mit vielen Spaziergängen die Umgebung. Von Anfang an wurden wir mit den kulturellen Unterschieden konfrontiert. Überall auf den Straßen sahen wir Menschen. die vor ihren Hütten kochten, Wäsche wuschen, Fußball schauten oder einfach nur miteinander plauderten. Die Menschen waren in der Regel sehr gesprächig und wir wurden oft angesprochen, wenn wir durch die Straßen schlenderten. Von "Do you want to be my friend?" über "Hey Muzungu ("Weißer")!" bis hin zu "I love you!" war alles dabei. Nachdem wir drei Tage lang Zeit hatten, die Umgebung und die Kultur zu erkunden, begann unser Praktikum an der Schule.

Wir wurden jeden Morgen um 08:00 Uhr von unserem Bajaji (TukTuk) Fahrer "Roky" abgeholt. Nach einer zehnminütigen Fahrt erreichten wir die Mwembeni 'B' Primary School. Die Schule umfasste die Klassenstufen eins bis sieben mit etwa 400 Schüler:innen. Als Inklusionsschule hatten etwa 100 Schüler:innen eine Beeinträchtigung.

Diese Schüler:innen wurden entweder in einer der beiden Klassen für Kinder mit geistiger Beeinträchtigung oder in Klassen mit Inklusionsprofil unterrichtet. Ich verbrachte die meiste Zeit meines Praktikums in der siebten Klasse, in der sich 48 Schüler:innen befanden, darunter 8 mit Beeinträchtigungen. Der Unterricht wurde von einer Lehrkraft geleitet, die gelegentlich Unterstützung von einer Inklusionslehrkraft erhielt, die die Unterrichtsinhalte in Gebärdensprache Englischunterricht. Wir übersetzten die dem

übersetzte. Die Unterrichtssprache war in der Regel Kiswahili, außer im Tafelanschriften mit Übersetzer, um den Unterrichtsinhalten folgen zu können. Außerdem sprachen fast alle Lehrkräfte Englisch, sodass wir uns mit ihnen austauschen und sie uns ihre Unterrichtsinhalte übersetzen und erklären konnten. Wir hatten ein gutes Verhältnis zu den Schüler:innen. Sie waren alle sehr interessiert an uns und versuchten, sich mit den wenigen englischen Sätzen, die sie kannten mit uns zu unterhalten. Wir versuchten im mit unseren wenigen Gegenzug, Swahili-Kenntnissen zu glänzen. Trotz der sprachlichen Barrieren konnten wir uns gut verständigen. Gegen Mittag endete der Schultag.

Die freien Nachmittage verbrachten wir meist damit, die Stadt zu erkunden, da die Schule sehr zentral lag. Wir besuchten das nahegelegene Café, den Markt oder spazierten einfach durch die Stadt. Oft verbrachten wir die freie Zeit auch am Matvilla Beach, einem Strand mit Bar direkt am Viktoriasee. Obwohl man dort leider nicht baden kann, konnte man auf den Liegestühlen mit einem Buch in der Hand die Sonne

genießen. Oder wir verbrachten die Nachmittage in dem Hof unserer Unterkunft.



(Sonnenuntergang am Viktoria See)

Wir verbrachten die vier Wochen bei Judith, die mit ihrer Mutter, ihrer Tante und ihrer Haushaltshilfe Neema in einem gemütlichen Haus etwa 10 Minuten vom Stadtzentrum entfernt lebt. Zu dritt hatten wir zwei Zimmer mit jeweils einem großen Doppelbett. Eines der Zimmer, welches ich mir teilte, hatte sogar ein eigenes Badezimmer mit Dusche und Toilette. Wir hielten uns fast nur zum Schlafen in unseren auf. Zimmern Die meiste Zeit verbrachten wir im sehr gepflegten Hof, der von einer Mauer umgeben war, sodass wir uns jederzeit sehr

sicher fühlten. Wir zahlten 100.000 Schilling pro Woche, etwa 35 Euro. Darin enthalten waren alle drei Mahlzeiten pro Tag, die Neema immer frisch für uns zubereitete. Wir haben uns bei Judith sehr wohl gefühlt.

Generell lässt sich sagen, dass Musoma eine kleine, aber dennoch lebenswerte Stadt ist. Hier findet man fast alles, was man braucht: ein lokale paar Restaurants, die für unsere Verhältnisse erschwinglich sehr sind. Leider entdeckten wir erst gegen Ende unseres Aufenthalts eine kleine Bäckerei, die neben süßem Toastbrot (das dort als normales Brot gilt) sehr leckere Gebäcke und sogar "Brown Bread" anbietet.



(Gartenarbeitsprojekt in der Schule)

Wir benötigten diese zwar nicht, aber eine ausreichende medizinische Versorgung ist in Musoma ebenfalls gegeben durch ein Krankenhaus und mehrere Arztpraxen. Um ein solchen Besuch zu vermeiden, nahmen wir täglich Malariaprophylaxe-Tabletten ein und verwendeten gelegentlich Moskitospray. Außerdem ist tägliche Auftragen von Sonnencreme sehr empfehlen, da die zu Sonneneinstrahlung hier deutlich stärker ist als in Deutschland.

Als Fazit kann ich sagen, dass ich zwar didaktisch gesehen nicht so viel für meine Zukunft gelernt habe, aber alles andere definitiv eine Bereicherung für mein Leben war. Ich bin sehr glücklich darüber, diese wundervolle Erfahrung gemacht haben zu dürfen.

ASANTE SANSA!